



Konrad E. Moser

Parteipräsident FDP Steffisburg

«Wir gestalten Zukunft!»

New Work? – Arbeit unter der Lupe!

Die Digitalisierung der Gesellschaft und andere technologische Fortschritte sind dabei, den Arbeitsmarkt zu beeinflussen, Karrierewege zu verändern und Unternehmen zur Neuorganisation anzuregen. Oftmals wird das als «Arbeit 4.0» und «Industrie 4.0» bezeichnet. Schaut man genauer hin, hat dieser Wandel längst begonnen.

Ist «Arbeit 4.0» nur ein modisches Schlagwort, um Konferenzen zu veranstalten und Bücher zu verkaufen? Oder hat es seine Wurzeln in der Wirklichkeit? Der Steffisburger IT-Unternehmer Samuel Lehman, iDynamics AG, erklärt anhand des Beispiels eines LKW-Fahrers, welche Fragen sich damit für die Zukunft ergeben:

«Sitzt der LKW-Fahrer von heute auf seiner Route morgen nicht am Steuer, aber als Pilot in seinem Führerhaus und überwacht die elektronischen Instrumente? Hat er übermorgen seinen Platz in einem Logistikzentrum, von wo aus er mehrere selbstfahrende LKW aus der Ferne kontrolliert? Oder kann er das vielleicht von zu Hause aus erledigen? Hat er dabei mehr Freizeit als früher, kann er gesünder leben, seine Familie häufiger sehen, sich die Arbeit mit seiner Frau teilen? Hat er noch einen Bezug zu seinem Unternehmen? Kann er darin mitwirken und mitbestimmen? Hat er die Solidarität seiner Kolleginnen und Kollegen? Oder fühlt sich unser Fahrer überflüssig und findet keine Arbeit mehr? Hat er vielleicht die Chance ergriffen, etwas ganz Neues zu machen? Hat er dabei die Unterstützung unserer Firma gefunden?»

Daran erkennt man bereits die wesentlichen Punkte: Der technische Fortschritt wird Arbeitsplätze verändern und manche überflüssig machen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger. Daraus ergeben sich sowohl Risiken als auch Chancen. So weit, so bekannt. Unsere Parteipräsidentin Petra Gössi und der NZZ-Autor und Publizist Beat Kappeler zeigen uns in diesem träfPUNKT auf, was aus ihrer Sicht mit dem Thema gemeint ist.

Die Firmen Bühler + Dällenbach Ingenieure AG, Galli AG Sanitär Heizungen, Gerber Druck AG, iDynamics AG, Krebser AG, RYCHIGER AG – die in diesem Jahr das hundertjährige Bestehen feiert – und die Unisono GmbH, antworten in dieser Ausgabe auf unsere Fragen zur Thematik. Sie berichten über ihre Perspektiven und das Gestalten der eigenen Zukunft. Sie zeigen dabei, welche Auswirkungen das hat, welche wesentlichen technischen Trends beeinflussen, wie sie in Zukunft arbeiten, sich organisieren und den Lebensunterhalt verdienen.

Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, wünsche ich eine spannende Lektüre und viel Spass am Mitgestalten der Zukunft!

Übrigens konnten wir am 31. Mai unsere Kandidierenden für die Gemeindewahlen nominieren. Danke all den engagierten Interessierten, die sich zur Verfügung stellen.



Petra Gössi

Parteipräsidentin FDP Schweiz

Arbeitswelt im digitalen Zeitalter

Die Digitalisierung und ihre Konsequenzen werden aktuell heiss diskutiert. Dabei ist der technologische Fortschritt nicht aufzuhalten, er hat bereits in unserem Alltag Einzug gehalten. Der Computer und das Internet sind nicht mehr aus der täglichen Routine wegzudenken. In vielen Industriezweigen werden Prozesse automatisiert. Neue Aufgabenbereiche und komplett neue Jobs entstehen. Nicht zuletzt revolutionieren neue Apps den Dienstleistungssektor.

Gleichzeitig arbeiten wir mit einem Arbeitsgesetz, das auf die Gegebenheiten des Industriezeitalters zurückzuführen ist. Es trägt den aktuellen technologischen Entwicklungen nicht Rechnung. Eine Zeiterfassung wie zu Zeiten der Stempeluhr, entspricht beispielsweise heute in vielen Jobs nicht mehr der Realität. Der Pendler beginnt bereits morgens im Zug zu arbeiten, geht allenfalls früher nach Hause, beantwortet dafür aber abends noch einmal die wichtigsten Mails.

Die Digitalisierung eröffnet Chancen, Lösungen für wichtige gesellschaftliche Herausforderungen, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu finden. Die FDP nimmt diese Anliegen ernst. NR Thierry Burkart hat beispielsweise einen Vorstoss eingereicht, um den Zeitrahmen, in dem Arbeitnehmer am Tag arbeiten dürfen, von 14 auf 17 Stunden anzuheben. Die maximale Zahl an Arbeitsstunden pro Woche bleibt dieselbe. Damit soll Eltern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kinder um 7 Uhr zu wecken und um 21 Uhr ins Bett zu bringen, und vor und nach der Kinderbetreuung noch ein geschäftliches Mail zu schreiben. So können sie sich flexibler der Familie widmen.

Bei aller Euphorie darüber, was neue Technologien alles ermöglichen, müssen wir aber auch die Sorgen der Arbeitnehmer rund um die Digitalisierung ernst nehmen. Die SBB hat sich zum Beispiel dem Problem angenommen, dass die gefühlte Belastung bei der Arbeit stetig zunimmt. Sie hat eine interne Anlaufstelle eingerichtet, an der sich die betroffenen Arbeitnehmer melden können. Damit konnte die SBB rund 70 Prozent der Langzeitausfälle wegen psychischer Krankheit wieder in den Arbeitsprozess reintegrieren. Schweizweit sind es nur 30 Prozent!

Arbeitnehmer und Arbeitgeber können von der Digitalisierung profitieren, wenn beide Seiten Verantwortung übernehmen. Dafür braucht es aber einen Dialog – nur so können wir die Chancen des technologischen Fortschritts nutzen und unser Arbeitsrecht ins 20. Jahrhundert führen. Für attraktive Arbeitsplätze und damit für einen Werkplatz Schweiz der Zukunft!



Beat Kappeler

Publizist und Autor

Industrie 4.0 und ihre grossen Chancen

Wieder einmal sehen die ewigen Panikmacher das Ende der Arbeit voraus, denn Roboter, künstliche Intelligenz und Industrie 4.0 würden übernehmen. Völlig falsch!

Denn die Wirtschaft informatisiert sich nun schon seit bald 50 Jahren, aber noch nie haben so viele Leute arbeiten können. Zwar sind einige Faktoren darunter neu. Die neuen Netze erlauben Datensammlungen, welche ihrerseits zur Steuerung, zu neuen Produkten genutzt werden. Denn die «artificial intelligence» wurde falsch übersetzt, sie bringt nicht künstliche Gehirne, sondern was in den USA auch sonst unter «intelligence» verstanden wird – Nachrichtenbeschaffung und -verwertung. Diesmal sehr viel schneller und umfassender. Neu sind die Möglichkeiten des Druckens von Produkten (3D-manufacturing). Damit werden heute Prototypen, Formen schnell erstellt, aber für die übliche Massenproduktion. Den Zahlungskreislauf, weitere Tätigkeiten beschleunigen Sprach- und Gesichtserkennung.

Doch Industrie 4.0 verstärkt, was längst abläuft: sie verkettet alles über ein Rückgrat an Informatik, von der Planung, über die Produktion bis zu Verpackung, Abrechnung und Versand. Dies alles weltweit verteilt, wo immer es am geeignetsten ist. Die Produktionen werden so schnell getaktet, auf Neues umgestellt, und in der Logistik muss nicht alles nochmals in die Hand genommen oder umgepackt werden. Ebenfalls ist das alles dokumentiert, leicht nachzuverfolgen. Die Geräte, die Fahrzeuge selbst haben Informatik im Bauch und reagieren besser, autonomer.

Die grosse Chance darin – es kommt immer weniger auf die Lohnkosten an, sondern darauf, wie Stromnetze, Post, Bahn, Strassen funktionieren, wie stabil die Gesellschaft tickt, wie zugänglich Verwaltungen und Gerichte sind. Dies aber bieten die «alten Industrieländer» besser an als viele Billigländer, die Industrie 4.0 kann zurück zu unseren Standorten geführt werden.

Und dann wirken die ganz grossen Arbeitsbeschaffer weiterhin – die enormen Infrastrukturen müssen gewartet sein, immer mehr Pflege ist nötig, und jede industrielle Neuerung setzt viele Arbeiten voraus, Produktionsumwege in Programmierung, Anlagenbau, Logistik. Nur ein Beispiel: soll ferngesteuertes Autofahren kommen, müssen 64 Mio. Kilometer Strassen auf der Welt baulich angepasst werden, mit Randmauern, Signalen. Junge Leute – geht in die Informatik und auf den Bau!



Adrian Pfister

Bührer + Dällenbach Ingenieure AG

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Da unsere Firma eher lokal tätig ist, stehen die Schlagwörter der unbeschränkten, ortsunabhängigen Digitalisierung, respektive Arbeitserbringung bei uns noch nicht sehr stark im Fokus. Da es sich bei Bauprojekten immer um einen Prototypen handelt, ist interdisziplinäres Arbeiten an der Tagesordnung. Wichtig ist hier aber, dass man gemeinsame Lösungen erarbeitet. Diese Lösungserarbeitung ist, aus unserer Sicht, aber nur mit individuellen Besprechungen zielführend. Daher erachten wir ortsungebundene Leistungserbringung in unserer Branche noch eher als «Zukunftsmusik».

Klar ist, dass die Debatte um die Flexibilisierung der Arbeitserbringung der Mitarbeitenden auch bei uns immer wie stärker Einfluss hat. Dies insbesondere mit Teilzeitarbeit (ca. 25% unserer Mitarbeitenden arbeiten Teilzeit). Externe Leistungserbringung (Arbeit von zuhause) ist technisch bei uns schon lange möglich, erachten wir aber nur für untergeordnete Arbeiten (Administration, Korrespondenz usw.) als zielführend.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «ihre» Firma?

Wir müssen wachsam bleiben und die Entwicklung beobachten. Wichtig ist, dass wir zum richtigen Zeitpunkt auf den Zug aufspringen. Wann dieser Zeitpunkt aber ist, ist schwierig zu eruieren und verlangt ein aufmerksames Studium des Umfeldes. Ein Beispiel: BIM (Building Information Modeling) ist zur Zeit DAS Schlagwort in unserer Branche. Es gibt sehr viele Firmen welche Produkte und Kurse anbieten. Es ist aber Fakt, dass BIM in der Schweiz erst bei einigen Grossprojekten angewendet wird und noch nicht ausgereift ist. Wir erachten es daher als sinnvoll noch abzuwarten und zum richtigen Zeitpunkt auf BIM zu setzen.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Da sich die Spirale der Digitalisierung immer schneller und massiver dreht, ist es wichtig, dass die Firmenleitung sich diesen Trends nicht verschliesst und wachsam bleibt. Dies ist eine grosse Herausforderung. Verpasst man es auf den Zug aufzuspringen, könnte dies für die Zukunft der Firma sehr negativ sein.

In unserer Branche ist es bereits heute sehr schwierig Fachkräfte zu rekrutieren. Somit liegt es auf der Hand, dass wir uns gegenüber flexiblen Arbeitsmodellen nicht verschliessen dürfen. Auch werden wir in Zukunft akzeptieren müssen, dass Arbeit von zuhause aus als Standard gilt. Somit müssen wir unsere Prozesse und Strukturen entsprechend anpassen, was wiederum zu Investitionen führen wird.

In Bezug auf unseren Firmenstandort erachten wir den Trend nicht als Gefahr. In unserer Branche ist der persönliche Kontakt zu den Auftraggebern sehr wichtig und dies wird auch in Zukunft so bleiben. Daher sehen wir eine Leistungserbringung ausserhalb der Region als nicht zielführend.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Die Politik muss Voraussetzungen schaffen, dass der unaufhaltsame Trend nicht durch gesetzliche Regulierung gehemmt wird. (z.B. Arbeitsgesetze). Würde dies geschehen ist die Innovationsfähigkeit der Schweiz (unser wichtigster Rohstoff) gefährdet.



Marco Rentsch

Galli AG Sanitär Heizungen

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Die Debatte über «Arbeit 4.0» muss geführt werden, da mittlerweile alle vom rasanten Tempo der «Digitalisierung» betroffen sind. Ich denke aber, dass dies vielen gar nicht bewusst ist.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «ihre» Firma?

Als traditioneller HANDWERKSBETRIEB, ist meine Firma sicher weniger betroffen wie etwa die Industrie-, IT-, die Banken- oder die Versicherungsbranche. Wenn der Wasserhahn tropft, wird dieser von einem Servicetechniker vor Ort repariert. Diese Arbeiten können auch in Zukunft nicht «automatisiert» werden, daher hat unser Beruf auch ZUKUNFT! Jedoch bei der ganzen Auftragsverarbeitung sind wir natürlich auch betroffen und gehen mit der Zeit um Prozesse zu verbessern. Früher war in der Baubranche eine Teilzeitanstellung «fast unmöglich», da die Projekte von montags bis freitags abgewickelt werden. Heute haben wir auch mehrere Teilzeitangestellte, dies ist bei richtiger Planung und Kommunikation natürlich möglich.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

In unserem Job ist Flexibilität sehr wichtig, da z.B. in einem Spital oder Ladenlokal das Wasser nur in der Nacht abgestellt werden kann, um die nötigen Reparaturarbeiten durchzuführen oder wenn ein Wasserleck ist, muss natürlich sofort reagiert werden. Flexibilität hat aber auch seine Grenzen, denn mittlerweile ist es bei einer Terminvereinbarung für eine «normale Reparatur» in einer Wohnung schon fast «üblich», dass wir angefragt werden ob die Möglichkeit bestehe, am Samstag oder ab 19 Uhr die Arbeiten auszuführen. Als Verfechter dieser «24-Stunden-Gesellschaft» hoffe ich, dass durch die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und auch Arbeitsorte diese Terminierung «einfacher» wird. Diese Haltung wird apropos auch von meinen Mitarbeitern geschätzt. Für den Standort Steffisburg und Umgebung muss unsere Branche keine Zukunftsängste haben, da der Mix zwischen Wohnbauten/Wohnbaugenossenschaften und auch traditioneller Industrie recht gut ist und daher immer Neubau-, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten anfallen werden.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Von der Politik erwarte ich ein starkes Zeichen gegen die immer stärker werdende Bürokratie der Behörden (z.B. Förderungs- und Baugesuche, kleinliche Kontrollen von Steuerabzügen bei Bauprojekten, usw.). Ebenfalls sollten die nicht immer nachvollziehbaren «EU-Richtlinien und -Normen» in der Baubranche hinterfragt werden. Diese verkomplizieren und verteuern die Bauprojekte unnötig (z.B. wartungsintensive Absturzsicherungen bei Flachdächern (Zone vor Geländer <10m²) für Einfamilienhäuser, usw.).



Jürg Gerber

Gerber Druck AG

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Die Auseinandersetzung mit dem sich rasch verändernden Arbeitsmarkt ist notwendig und wichtig. Auch wenn die Sozialpartner vielfach divergierende Meinungen dazu haben, gilt es, die Erwerbstätigen möglichst rasch auf die geforderten Kompetenzen wie mehr Selbstverantwortung und -kontrolle, Eigeninitiative, flexibler Arbeitsraum und flexible Zeitgestaltung vorzubereiten.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «Ihre» Firma?

Bei uns sind die Mitarbeitenden vor Ort nach wie vor unerlässlich. Der gegenseitige persönliche Austausch, die Zusammenführung von unterschiedlichen Fähigkeiten und Stärken einerseits und unsere standortgebundenen, tonnenschweren Produktionsanlagen andererseits, lassen einen hippen 4.0 Arbeitseinsatz noch nicht zu. Eine Ausnahme bilden projektbezogene Grafik- und Vorstufenarbeiten, die ein Homeoffice schon länger zulassen.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Unsere Branche verändert sich unheimlich rasch, es gilt, sich in neue Felder und Märkte vorzutasten. Dazu werden auch Mitarbeitende benötigt, für die neuzeitliche Arbeitsformen kein Buch mit sieben Siegeln sind. Der eigentliche Produktionsstandort verliert dabei sicher an Bedeutung.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Rasches Anpassen und Gestalten der Lehrpläne auf allen Stufen, damit die angesprochenen Kompetenzen überhaupt auf breiter Front zum Tragen kommen. Wir haben heute vielfach eine persönliche Verwaltermentalität angenommen, die den Anschluss des Werkplatzes Schweiz sicherlich nicht begünstigen.



Samuel Lehmann

iDynamics AG

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Diese ist dringend notwendig, da die Umsetzung voll im Gange ist, jedoch die Bevölkerung und die Politik regelrecht überrollt werden und die Chancen und Gefahren nicht wirklich kennen.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «Ihre» Firma?

iDynamics AG hat einige «Arbeit 4.0»-Projekte für innovative Kunden bereits umgesetzt. Zur Zeit sind unsere Kunden der Baubranche an der Umsetzung. Unsere Mitarbeitenden müssen ihr Wissen täglich ausbauen und den Nutzen der neuen Technologien auf unsere Kunden und Programme prüfen und mitentscheiden, wohin die Reise geht. Wir sind gefordert, doch das ist unsere Leidenschaft.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Unsere Mitarbeitenden arbeiten gerne mit den neuen Technologien. Unser Wachstum ist gehemmt, da auf dem Arbeitsmarkt zu wenig Software-Entwickler verfügbar sind. Firmen mit Wachstum ziehen in die Nähe von Fachhochschulen oder in Stadtzentren. Wir versuchen jedoch, möglichst lokale Mitarbeitende zu finden und einzustellen.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Dass die Grundlagen für das innovative Land Schweiz nicht weiter durch Gesetze und Auflagen zerstört werden. Ich wünsche mir von der Politik, Mut für Neues und die Unterstützung der Firmen, welche in Forschung und Entwicklung investieren.

Wir investieren Geld und Zeit für die sinnvolle Nutzung von Drohnen im landwirtschaftlichen Bereich. Unser Ziel ist, mit Drohnen das Unkraut aufzuspüren und lokal zu bekämpfen. Das präzise Versprühen von kleinsten Mengen an Pestiziden von Drohnen ist mit so vielen Auflagen belegt, was einem Verbot gleich kommt. An diesen Fragen über eine mögliche Zulassung arbeiten viele Bundesämter, jedoch keine Technologie-Experten. Niemand hat den Mut, eine sinnvolle und vernünftige Entscheidung zu treffen.

Zur Zeit überlassen wir diese Arbeiten den Chinesen und Japanern und versprühen Wasser und heisse Luft und dies mit einem Fuss bereits im Gefängnis.



Louis Krebsler

Krebsler AG

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Das Thema Arbeit 4.0 wird uns vermehrt beschäftigen, ob wir wollen oder nicht. Maschinen, die «denken» können, werden zunehmend eingesetzt und menschliche Arbeit übernehmen. Dies bringt viele Vorteile aber auch Nachteile mit sich. Darüber lohnt es sich zu sprechen und sich Gedanken zu machen.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «Ihre» Firma?

Wir sind in einem Geschäft, wo der persönliche Kontakt sehr wichtig ist und es auch bleiben wird. Den menschlichen und individuellen Austausch sehen wir als wichtiges Differenzierungsmerkmal gegenüber anonymen Algorithmen. Hier geht es insbesondere um kreative und massgeschneiderte Lösungen. Im Hintergrund sind wir jedoch auch gezwungen, unsere Prozesse und Abläufe zu straffen und wo immer möglich zu automatisieren.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Wir müssen uns fragen, was wir in Zukunft wo und wie machen wollen. Die eigene Rolle im Markt gilt es stets zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Für welche Arbeit ist der Kunde bereit, uns in Zukunft zu entgelten und welche neuen oder anderen Angebote und Dienstleistungen werden erwartet. Der Wandel beschleunigt sich rasant und dem gilt es, das Geschäftsmodell fortlaufend anzupassen.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Die Politik ist dafür da, gute und wachstumsfördernde Massnahmen für das hiesige Gewerbe zu schaffen sowie wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen zu erhalten und auszubauen. Im Fokus muss sein, dass unsere Region als Arbeitsort und Wirtschaftsstandort attraktiv ist und bleibt.



Axel Förster

Rychiger AG

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Die Debatte macht Sinn und es ist richtig, dass sie frühzeitig und differenziert geführt wird. Die Digitalisierung unseres Lebens (ob man es nun 4.0 oder wie auch immer nennt) ist ein Fakt und wird sehr viele Dinge nachhaltig beeinflussen und verändern. Persönlich halte ich es allerdings auch für einen ziemlichen Hype. Das Meiste, was man liest, sind Wiederholungen von bereits Geschriebenem.

2. Was hat das für einen Einfluss auf «Ihre» Firma?

Für die produzierende Industrie sind Faktoren wie gute Prozesse, gut ausgebildete Menschen, Lean usw. noch auf längere Zeit wichtiger als die Digitalisierung. Es macht z.B. keinen Sinn, schlechte Prozesse zu digitalisieren und wir können den physischen Maschinenbau auch nicht skalieren, wie man es mit digitalen Daten kann. Das heisst aber nicht, dass wir uns nicht intensiv mit der Digitalisierung und Arbeit 4.0 beschäftigen. Die Realität ist aber, dass wir das seit Jahren tun, nur unter anderen Namen. In unserer Branche ist es eher eine Evolution als eine Revolution.

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Wenn wir dranbleiben, dann sehe ich nur Chancen in der Digitalisierung. Zur Vernetzung der Industrie braucht es Wissen und Fachleute und beides haben wir in der Schweiz.

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Die Rahmenbedingungen zu schaffen und zu klären (wem gehören z.B. die Daten, wie werden digitale Dienste erfasst und besteuert (und wo), in die Ausbildung zu investieren und technologische Initiativen zu fördern und nicht zu bremsen, auch wenn sich manch Einer vor der Digitalisierung fürchten mag.



Andreas «Zäppu» Grossniklaus

Unisono GmbH

1. Was halten Sie grundsätzlich von der «Arbeit 4.0»-Debatte?

Nichts

2. Was hat das für einen Einfluss auf «Ihre» Firma?

Keine

3. Welche Folgen ergeben sich daraus für Sie, die Arbeitgeberattraktivität, den Standort?

Verlangsamung des Lädelerbens!

4. Welches sind Ihre Erwartungen an die Politik?

Da bin ich auch nicht mehr sooo blauäugig wie früher ...!

«Chum i Lade zuemer!» – «Live is life».

Aus dem Vorstand

Der Vorstand befasst sich aktuell mit der Zukunft und der Digitalisierung. Beispiele dazu sind die Aufarbeitung der Skizzen «Strategie 2022» aus der Partei-Versammlung vom vergangenen November für den Workshop vom 28. Juni 2018. Weiter werden die Aktualisierung des Internets (neuer CH-Auftritt inkl. Social Media) und der Einsatz des Daten- und Finanz-Systems Addressix geprüft.

Für den Vorstand suchen wir per sofort eine/n Kommunikationsverantwortliche/n – Interessenten melden sich bitte direkt bei unserem Präsidenten unter 079 238 44 85 oder auf praesident@fdp-steffisburg.ch.

Ebenso wünscht sich der Vorstand als Neumitglieder auch Frauen!

Aus der Fraktion

Die Schwimmbadanlage in der Gumm wurde vor rund 70 Jahren als gelungene Anlage für die Steffisburger Bevölkerung und die angrenzenden Gemeinden des Zulgtals gebaut und betrieben. Die Anlage hat seither verschiedene Sanierungen und Reparaturen erlebt. Die Infrastruktur ist aber auch ins Alter gekommen und ein Sinn und Nutzen müsste längerfristig definiert werden. Das Schwimmbad Gumm ist sauber und korrekt geführt, erfüllt aber die heutigen Anforderungen eines Treffpunkts für Jung und Alt noch bedingt. Die Schwimmbadanlagen in verschiedenen Nachbargemeinden sind in den letzten Jahren auf den neusten Stand gebracht worden. Vielfach sind Steffisburger-Familien dort anzutreffen. Mit einer konstanten Wassertemperatur kann der Schwimmunterricht in den Schulen viel besser geplant werden. Unsere Schüler lernen besser schwimmen und sind somit eher vor Unfällen geschützt. Die Attraktivität als Zentrumsgemeinde des Zulgtales wird verbessert, so die Meinung der Fraktion.

Der Gemeinderat wird daher im Postulat «Freizeit- und Sportanlage Schwimmbad Gumm» aufgefordert, einen Entwurf für einen zukunftsgerichteten Betrieb des Schwimmbades Gumm vorzulegen.

Impressum

Herausgeberin: FDP.Die Liberalen Steffisburg. **Redaktion:** Dragan Dobrnjac.
Gestaltung/Druck: Gerber Druck AG, Steffisburg. **Auflage:** 350 Ex.
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 11. September 2018.
Kontaktadresse: Konrad E. Moser, Glockentalstrasse 27, 3612 Steffisburg,
 Telefon 079 238 44 85, praesident@fdp-steffisburg.ch.

Wir gestalten Zukunft!

- Wahlen 2018**
Steffisburg
- Unser Lebensraum**
Attraktiver Wohnort mit zukunftsweisendem Bildungsangebot
- Unsere Wirtschaft**
Konkurrenzfähiger Wirtschaftsstandort mit beneidenswerter Finanzsituation
- Unser Miteinander**
Starke Werte durch nachhaltige Taten
- FDP**
Die Liberalen
Steffisburg

Aktuell

Wahlen heisst immer auswählen: Die Kandidierenden für die Gemeindewahlen der FDP Steffisburg sind nominiert. Wir freuen uns, dass die FDP den Wählern im Herbst eine echte Auswahl an kompetenten Menschen präsentieren kann.

Für den GR: Stefan Schneeberger (bisher), Konrad E. Moser, Kevin Müller, Rosette Rohrbach Gyger, Urs Weber
 Für den GGR: Stefan Schneeberger (bisher GR), Monika Brandenburg (bisher), Konrad E. Moser (bisher), Thomas Rothacher (bisher), Marco Berger, Dragan Dobrnjac, Oliver Dürr, Stephen Frost, Dieter Heim, Manuel Joss, Kevin Müller, Rosette Rohrbach Gyger, Beat Salzmänn, Remo Schneeberger, Urs Stalder, Urs Weber



Veranstaltungen

Workshop «Wie schreibe ich einen Leserbrief»

Mit Marco Zysset vom Thuner Tagblatt

Donnerstag, 14. Juni 2018, 19 Uhr

Bürki Electric AG «Oase»,
Schwäbismattweg 8, 3613 Steffisburg

Workshop «Strategie 2022»

Vertiefung der Strategie mit den Kandidierenden

Donnerstag, 28. Juni 2018, 19 Uhr

Bürki Electric AG «Oase»,
Schwäbismattweg 8, 3613 Steffisburg

Workshop «Social Media»

Für Kandidierende und Parteimitglieder mit
Peter Glauser und Konrad E. Moser

Donnerstag, 9. August 2018, 19 Uhr

Bürki Electric AG «Oase»,
Schwäbismattweg 8, 3613 Steffisburg

Polit-Stamm

Beim Fyrabebier werden aktuelle Themen diskutiert.

Freitag, 17. August 2018, 18 Uhr

«Alte Schmitte», Zibelegässli 4, 3612 Steffisburg

Besuch beim FC Steffisburg

Der Besuch beim FC soll uns einen Einblick in den Spielbetrieb und die engagierte Jugendarbeit der Fussballer bieten.

In Gesprächen mit Funktionären und Eltern erfahren wir mehr zu den Freuden und Leiden innerhalb dieses grossen Vereins.

August / September 2018

Ort und genaues Datum werden später bekanntgegeben.

Öffentlicher Anlass «Abenteuer Frauenalltag»

26. Oktober 2018, 19 Uhr

Marronistand

Der traditionelle Marronistand der FDP findet natürlich auch im Wahljahr statt und gibt uns einmal mehr die Gelegenheit, mit unseren Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen und «heisse Themen» anzusprechen.

Samstag, 10. November 2018

Ort und Zeit werden später bekanntgegeben.

schlussPUNKT

«In unserer Zeit herrscht ein schrecklicher Aberglaube. Er besteht darin, dass wir begeistert jede Erfindung aufgreifen, welche die Arbeit erleichtert und glauben, sie unbedingt nutzen zu müssen, ohne uns die Frage vorzulegen, ob diese die Arbeit erleichternde Erfindung unser Glück vermehrt oder vielleicht Schönheit zerstört.»

Leo Tolstoi (1828–1910)